

Werk

Titel: Die Transgression des Karbons und das Alter der variscischen Faltungen

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log20

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Noch eindringlicher aber zeigen große liegende Falten; die in fast jedem Durchbruchstal, besonders schön aber in der Klamm des Rio Tolu und im Tal der Aqua Callenti, zu beobachten sind, wie erheblich auch der scheinbar so ruhig gelagerte Clymenienkalk noch tektonisch beansprucht ist (s. Abb. 13).

Es ergibt sich also, daß das Devon stets mehr oder weniger konkordant auf dem Obersilur liegt und seine anscheinend geringere Durchbewegung nur die Folge disharmonischer Faltung ist. Das Oberdevon ist somit älter als die eigentliche Orogenese. Diese kann nicht kaledonischen, sondern muß variscischen Alters sein.

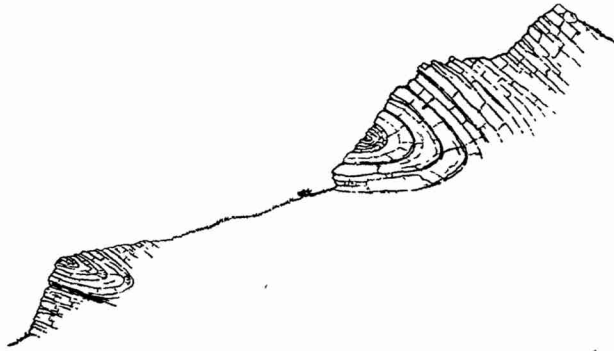


Abb. 13. Liegende Falten am östlichen Hang des Rio Tolu.

F. Die Transgression des Unterkarbons und das Alter der variscischen Faltungen.

Im westlichen Hochland liegt über den Tentaculitenschiefern des Obersilurs eine mehrere 100 m mächtige Serie von Quarziten und glimmerreichen, sandigen Tonschiefern, das sog. Postsiluriano. Eine merkliche Winkeldiskordanz konnte an seiner Basis m. W. bislang nicht nachgewiesen werden; denn dort, wo es zunächst den Anschein hat (wie oberhalb der aufgelassenen Grube Perda Fogu nordöstlich von Fluminimaggiore), zeigt eine nähere Untersuchung, daß die Tentaculitenschiefer an einer Störung zwischen Silur und Karbon verquetscht sind; und wie hier, so ist es auch am Rio Causedda und andernorts: die Tentaculitenschiefer keilen nicht unter der Transgressionsfläche aus, sondern sind tektonisch unterdrückt, was ja an der Grenze zwischen der starren Quarzittafel und der mobilen Schieferunterlage nicht weiter verwunderlich ist.

Und doch muß sich irgendwo einmal eine deutliche Diskordanz an der Basis des Karbons nachweisen lassen; weist doch schon die Zusammensetzung des Basalkonglomerates auf vorangegangene Be-

wegungen hin; die zahlreichen Quarzkiesel, Schieferbrocken und einige Lyditgerölle zeigen ja, daß die silurischen Ablagerungen örtlich bereits wieder aufgearbeitet waren^{12a)}.

Um diese Bewegungen datieren zu können, muß zunächst das Alter der Quarzitzerie festgestellt werden, in der sich aber bislang nur unbestimmbare Pflanzenreste gefunden haben. Da es auch mir trotz allem Suchen nicht glückte, Fossilien nachzuweisen, so habe ich mich bemüht, festzustellen, wie sich das Lyditkonglomerat zu dem Devon des östlichen Hochlandes verhält. Nach Begehung sämtlicher Clymenienkalkplateaus fand sich schließlich an einer Stelle im Hangenden des Kalkes ein Lyditkonglomerat, das von dem des Iglesiente in keiner Weise zu unterscheiden ist, wenn seine Verbreitung hier auch kaum 1000 qm erreicht.

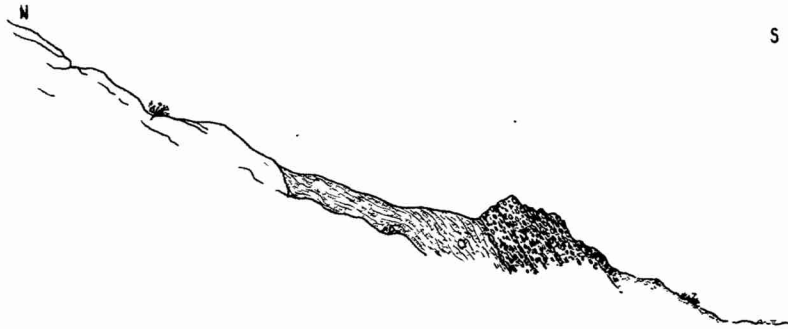


Abb. 14. Diskordante Überlagerung von Clymenienkalken durch unterkarbone Glimmersandsteine und Konglomerate. Oberhalb des Friedhofes von Villasalto (Gerrei).

Wenn man den Weg von Villasalto zur Punta Pardu verfolgt, so sieht man beim Aufstieg wenig nördlich des Friedhofs über den südwärts einfallenden Devonkalken ein graues, sandiges, glimmerreiches Gestein, das deutlich in Vertiefungen des Kalkes eingreift und nicht selten (so 80 m östlich des Weges) große, eckige Brocken des Devonkalkes umschließt. Von besonderem Interesse sind etwa meterdicke Konglomeratbänke, die den feinen Glimmersandsteinen eingelagert sind. Sie bestehen vorwiegend aus erbsen- bis nußgroßen, wohlgerundeten Quarz- und Lyditgeröllen. Im Abhangsschutt dieser Konglomerate fand ich auch ein faustgroßes Geröll eines schwarzen

12a) Tatsächlich soll auch nach TARICCO das Postsiluriano östlich von Flumini an der Conca Planucedda bereits auf Untersilur transgredieren, doch neige ich zu einer anderen Deutung der Lagerungsverhältnisse.